

«Kosten gesenkt, nicht kaputtgespart»

Estech Deutschschweizer Metallverarbeiter-Gruppe hat wieder Aufträge wie in goldigen Zeiten

VON RUEDI MÄDER

Hinter dem Label «Estech Industries» steckt die Geschichte einer organisch gewachsenen Gruppe von heute zehn kleinen und mittelgrossen Schweizer Unternehmen (KMU). Estech habe die Konjunkturkrise gut gemeistert, und die Privatinvestoren sind daran, ein nächstes Wachstumskapitel zu schreiben.

Vom Angestellten zum Investor

Ernst Sager, von Haus aus Buchhalter, arbeitete als Finanzchef für ein Müllereiunternehmen (Dambach, Villmergen), bevor er zur Papier-Handelsgruppe Biber wechselte. Dort sammelte er unter anderem Erfahrung mit Restrukturierungsaufgaben und führte schliesslich die Tochterfirma Schaller-Frewi, ehe er den Drang verspürte, sich als Unternehmer selbstständig zu machen – wobei er branchenmässig keinerlei Präferenzen hatte.

Als ihm die Emil Suter Maschinenfabrik zum Kauf angeboten wurde, griff er zu. Durch weitere Zukäufe wuchs in den folgenden Jahren eine mittelständisch geprägte Gruppe heran, die strategisch klar fokussiert ist: Jedes dieser KMU verfügt über eine besondere Kompetenz auf dem Feld der Verarbeitung, Bearbeitung und Veredelung von metallischen Werkstoffen. Das Einsatzgebiet der

«Wir sind vergleichsweise gut durch die Krise gekommen.»

Ernst Sager, Mehrheitsaktionär

Produkte der Estech-Gruppenfirmen ist breit: von Fahrzeugbau und Schienenindustrie über Wind- und Wasserkraftwerke bis hin zu Getrieben, Turbinen und Kompressoren.

Langjähriges Know-how gesichert

Vom Umsatz, gemessen an den Endkunden, entfallen rund 80 Prozent auf Exportmärkte mit Schwerpunkt Europa und Asien. Die Estech-Gruppe habe die Wirtschaftskrise 2008/09 letztlich ordentlich gemeistert, resümiert Ernst Sager im Gespräch mit der az und erklärt: «Wir haben Kosten gesenkt, unsere Gruppe aber nicht kaputtgespart.» Investitionen wurden gedrosselt und



Ernst Sager, Estech-Grossaktionär, hier in der Emil Suter Maschinenfabrik AG in Seon. In das Stahlgestell im Vordergrund wird eine Solartechnikfirma eine Silizium-Schneidmaschine einbauen. WALTER SCHWAGER

■ ESTECH: 10 FIRMEN, DIE AUF DEN WERKPLATZ SCHWEIZ SETZEN

Gleichsam als **Eckstein** der Estech-Firmengruppe kann die **Emil Suter Maschinenfabrik** in Seon bezeichnet werden. Sie wurde dem heutigen Estech-Mehrheitsaktionär, **Ernst Sager**, anno 1996 zum Kauf angeboten. Vor allem im Zusammenhang mit Nachfolgeregelungen und

Abspaltungen von Unternehmensteilen (Spin-offs) kamen in den folgenden Jahren weitere mittelständische **Metallverarbeiter** beziehungsweise **Metallbearbeitungsfirmen** aus vier Kantonen hinzu. Praktisch alle diese KMU operieren mit einer eigenen Geschäftsführung und treten

eigenständig in den jeweiligen Märkten auf. Namentlich sind das die Firmen **A. Sager + Co.** Menziken, **Promec-Estech** in Niederweningen, **RCM-Estech** in Burgdorf, **Verzinkerei Wettingen**, **Brun-Mech** in Nebikon, **Karl Fischer AG** und **3F** in Meisterschwanden, **PWR** in Rüti

und die **Estech Engineering** in Seon. In der Gruppe mit aktuell rund 400 Beschäftigten werden 40 Lernende ausgebildet; im Vordergrund stehen die Berufe des **Polymechanikers** und des **Anlagenbauers**. Ernst Sager ist 61-jährig, die drei Mitinvestoren zwischen 41 und 51. (RM)

mit Nachverhandlungen die Materialkosten gesenkt. Parallel zum Personaleinstellungsstopp wurden temporäre Arbeitsverhältnisse nicht verlängert, auch setzte man auf Kurzarbeit. Ein besonderes Augenmerk galt dem Erhalt der Stammebelegschaft und damit der Sicherung des Know-hows – mithin ein Teil der Lebensversicherung, gerade bei mittelständischen Betrieben, die auch in technologischer Hinsicht asiatische Konkurrenz aufholen sehen.

Die Bilanz des Verbundes konnte gestärkt werden; mit 44 Prozent Ei-

genkapital steht Estech Industries recht solid da. Das laufende Jahr 2010/11 (per Ende März) sollte zumindest «befriedigend» ausfallen. Nach einem Rückschlag im Vorjahr wird heuer ein Umsatz von gegen 65 Millionen Franken erwartet. Die Aufträge kämen fast wieder «wie in goldigen Zeiten» herein, freut sich der Gruppenchef. Die Firmen seien für den Aufschwung vorbereitet und hätten positiv budgetiert. Fraglos habe jede aber auch einen Plan B in der Schublade – für den Fall, dass die nicht geringen makroökonomischen

Risiken im Umfeld (Staatsverschuldung, Euro-Krise) doch stärker als heute angenommen durchschlagen sollten.

Nächster Zukauf in Prüfung

Allein organisch, also aus eigener Kraft, sollte für den Verbund Estech Industries eine weitere Umsatzsteigerung um 30 Prozent drinliegen. Damit nicht genug der Ambitionen: Sager lässt durchblicken, dass er und sein Team nächste Zukaufoptionen in Prüfung hätten. Er schliesst selbst eine Grossakquisition nicht aus.